

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Gleiches mit Gleichem

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844920

Achter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216109)

Jaques. Nun, wer schreut wohl über Hochmuth, um damit Jemand insbesond're zu tadeln? Schwillt er sich so hoch auf, als die See, so lange, bis die erschöpften Mittel niedersinken? Welches Frauentzimmer in der Stadt nenne ich, wenn ich sage, die Stadtfrauentzimmer tragen die Einkünfte eines Fürsten auf unwürdigen Schultern? wo kann eine kommen, und sagen, daß ich sie meyne, wenn ihre Nachbarinn eben so ist, wie sie? Oder wer ist von der niedrigsten Art, der zu mir sagen kann, seine Hoffart gehe nicht auf meine Rechnung, wenn er sich einbildet, ich habe ihn gemeynt, und damit seine Thorheit zu der Würde meiner Worte hebt? Nun, so laßt sehen, worin ihn meine Zunge beleidigt hat! Hab' ich ihm recht gethan, so hat er sich selbst beleidigt; ist er frey, nun, so steigt mein Tadel, wie eine wilde Gans, umher, und Niemand eignet ihn sich zu. Aber, wer kommt da?

Achter Auftritt.

Orlando, mit gezogenem Degen, und die Vorigen.

Orlando. Haltet ein, und rühret keinen Bissen mehr an!

Jaques. Wie? = Ich habe noch nichts gegessen.

Orlando. Und du sollst auch nicht, bis die Noth erst befriedigt ist.

Jaques. Von was für einer Art muß wohl die-
r Hahn seyn?

A. Herzog. Ist es Unglück, Freund, was dich so trozig macht, oder geschieht es aus Verachtung guter Sitten, daß du so gar unhöflich scheinst?

Orlando. Das erste war getroffen; die äußerste Noth hat mir den Schein der gesitteten Höflichkeit genommen; doch bin ich in diesem Lande geboren, und habe einige Erziehung; aber nehmt Euch in Acht, sag' ich; der ist des Todes, der etwas von diesen Früchten anrührt, bis ich mich und meine Bedürfnisse befriedigt habe.

Jaques. Wenn Ihr euch nicht durch Gründe befriedigen laßt, so muß ich sterben.

A. Herzog. Was wollt Ihr denn? Eure Artigkeit wird uns stärker nöthigen, als Eure Gewalt.

Orlando. Ich sterbe vor Hunger; gebt mir zu essen.

A. Herzog. Setzt Euch nieder und eßt, und seyd an unsrer Tafel willkommen.

Orlando. Sprecht Ihr so freundlich? O! ich bitte, verzeiht mir. Ich dachte, hier müßte alles wild seyn, und dies ist die Ursache, warum ich einen so trozigen Ton annahm. Aber wer Ihr auch seyd, die Ihr in dieser unzugänglichen Wüste, unter dem Schatten melancholischer Zweige, die fortschleichenden Stunden der Zeit verliert; wenn Ihr jemals bessere Tage gesehen habt, wenn jemals Glocken Euch zur Kirche geläutet haben, wenn Ihr jemals an eines guten Mannes Tafel gegessen seyd, wenn Ihr jemals eine Thräne von Euren Angliedern abgetrocknet habt, und es wißt, was es heißt, Mit-